



Singen und Klingen

Bibelfliesen-Bilder

Band 15

Herausgeber:

© 2012 Ev.-luth. Kirchenkreis, Am Markt 63, 26506 Norden

Norder Bibelfliesenteam

Projektgruppe des Kirchenkreises Norden, www.fliesenbibel.de



Text: Dr. Detlef Klahr

Lektorat und Bildauswahl: Christiane Kollmeyer, Kurt Perrey

Fotos von Heiko Wilts und den Sammlern

Wir danken Horst Ariens, Evert van Gelder und Jan Pluis für die Bereitstellung ihrer Fliesen, Jan Pluis außerdem für seine fliesenkundliche Beratung.

Satz und Gestaltung: Carola Dams-Ostendorp

Verlag, Druck und Vertrieb: Risius-Weener

ISBN 978-3-88761-121-7

Diese Ausgabe ist die 15. Folge der Themenreihe

„Bibelfliesen-Bilder“, siehe letzte Seite. Die Serie wird fortgesetzt.

Die Vorbereitung zu diesem Heft, das sich dem schönen Thema „Musik in der Bibel und auf Fliesen“ widmet, hat uns mehr als gedacht beschäftigt. Denn die Vorstellungen, die jeweils den ausgesuchten Bildmotiven und den Textformulierungen zugrunde liegen, lassen sich nicht ohne weiteres auf einen gemeinsamen Nenner bringen.

Da gibt es einerseits die positiven Einflüsse der Musik im Leben. Sie beglücken und begeistern die Menschen, besonders auch in Bibel und Kirche.

Auf der anderen Seite ist festzustellen, dass die Fliesenmaler das besondere Bedürfnis hatten, vor allem Aktion und Dramatik darzustellen. Das hat ihre Motivauswahl bestimmt.

Nicht alle Fliesen, auf denen Musik (Instrument oder Tanz) sichtbar ist, waren einem bestimmten Begleittext zuzuordnen. Die nicht einzufügenden Fliesen wurden dem Thema gemäß ergänzt.

C. K. / K. P.

Einführung

„Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ Psalm 98, 1

Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017, begeht die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) im Rahmen der Lutherdekade ein Jahr zum Thema „Reformation und Musik“.

Ohne Frage hat Martin Luther und mit ihm auch andere Reformatoren die Musik für den Glauben neu akzentuiert und insbesondere den Gemeindegesang im Bewusstsein der protestantischen Kirche fest verankert. Martin Luther selbst hat Choräle und Lieder geschrieben, Gesangbücher herausgegeben und selbst gerne gesungen und musiziert.

Die Bedeutung der Musik für den Glauben lag für ihn in der biblischen Botschaft selbst begründet. Das Evangelium als die gute und neue Botschaft sollte nicht nur gesagt, sondern eben auch gesungen werden.

Mit dem vorliegenden Heft sollen einige Akzente zum Thema „Singen und Klingen“ in Bild und Text dargestellt werden.

Denn ich bin sehr dankbar für die Tatsache, dass in unserer Kirche das Singen und Musizieren zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen auf vielfältige Weise immer wieder neu zum Ausdruck kommen.

Dr. Detlef Klahr

Landessuperintendent des Sprengels Ostfriesland

Von der Freiheit singen

„Lerne tanzen und singen, sonst wissen die Engel im Himmel mit Dir nichts anzufangen!“ Diesen Rat gab der Kirchenvater Augustinus bereits im 5. Jahrhundert. Für ihn stand fest, dass fröhlicher Tanz und das Singen zur Dienstanweisung der Engel gehören. Ähnlich Karl Barth, der als reformierter Theologe des 20. Jahrhunderts davon ausging, dass die Engel im Himmel Musik machen und augenzwinkernd sagen konnte: „Im Dienst spielen die Engel Bach, aber in ihrer Freizeit spielen sie Mozart.“

Gott loben, das ist unser Amt, nicht nur das Amt der Engel. Dies geschieht auf unterschiedlichste Weise. Davon erzählt auch die Bibel und zeigt in ihren Geschichten, dass Tanz und Musik zum Gotteslob dazugehören. Insbesondere der Gesang spielt eine herausgehobene Rolle.

Eine der ersten Geschichten der Bibel, die von Tanz und Musik berichten, ist die Befreiungsgeschichte des Volkes Israel aus der Knechtschaft. Damals sangen Mose und die Israeliten: „*Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan*“. Und die Prophetin Mirjam nahm eine Pauke in die Hand, und alle Frauen folgten ihr mit Pauken im Reigen, auch sie sangen: „*Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan*“ (2. Mose 15, 1 u. 21).



N 12a

Rotterdam um 1690

Das himmlische Heer der Engel

Lukas 2, 13-14

Fliesenbibel NT Seite 97

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder“

In fast allen Kulturen gehört zur religiösen Praxis auch das Tanzen und Singen. Im Kult und Gottesdienst hat dieser elementare Ausdruck von Lebensfreude und Dank gegenüber der Gottheit ihren Ursprung.

Die Bibel erzählt uns die sprichwörtlich gewordene Geschichte vom „Tanz um das Goldene Kalb“ (2. Mose 32). Dieses Beispiel zeigt, dass Gotteslob und Lebensfreude auch pervertieren können. Der Tanz wird zum Gehampel und das Singen zum Geschrei, denn irgendwann wird deutlich: Götter und Götzen haben keine den Menschen befreiende Kraft.

Auch böse Menschen haben Lieder. Die Verantwortlichen für Krieg, Ungerechtigkeit und Menschenverachtung haben zu allen Zeiten ihre ganz eigenen Lieder.

Aber nicht die lautesten Lieder sind auch die schönsten. Das Lied der Befreiung und des neuen Lebens erklingt oft zart und leicht. Der indische Dichter Tagore hat recht: „Glaube ist der Vogel, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist“. Ein biblisches Beispiel dieser Weisheit geben uns Paulus und Silas im Gefängnis, wo sie Gott mit „Psalmen und Lobgesängen“ mitten im Kerker preisen und die Gefängnistore öffnen sich (Apostelgeschichte 16, 23ff.). Welche Kraft des Glaubens hat das Singen!



O 106

Amsterdam um 1740-1760

Der Tanz um das goldene Kalb

2. Mose 32, 6b

Mit Grazie und Dank

Seit einigen Jahren wird die alte Tradition des liturgischen Tanzes wieder neu entdeckt. Jede Prozession, jeder feierliche Einzug in eine Kirche ist davon nur ein kleiner Abglanz. Tanz und Musik gehören zusammen.

Das Gehen, Schreiten hat mit Grazie zu tun, darin steckt das Wort Dank aus dem lateinischen „Gratia“. Im Tanzen drückt sich eine Haltung des Dankes aus, die den ganzen Körper mit einbezieht. Schritte im Rhythmus als Erfahrung von Veränderung: Wie stehe oder treten wir vor Gott? Was bewegt uns in Richtung auf Gott hin? Der Tanz zur Musik lehrt uns auf seine Weise, dass nicht alle unsere Wege im Leben gradlinig verlaufen. In alten Kirchen findet sich oft ein Labyrinth im Fußboden abgebildet. Wer die Mitte erreichen will, muss viele Male links und rechts gehen, vor und zurück. Das ganze Universum tanzt den Reigen der Schöpfung, alles dreht sich. Wie sollten wir im Glauben an Christus stille stehen? Tanzen ist Ausdruck von Freude und Gefühl und beides gehört zum Glauben dazu. So wie König David vor der heiligen Bundeslade mit den zehn Geboten ausgelassen tanzte aus Freude über Gott (2. Samuel 6, 14).



N 51

Harlingen um 1700

Die Nachfolge Christi

Lukas 9, 23-26

Fliesenbibel NT Seite 113

Psalter und Harfe wach auf

Die Bibel enthält einen Schatz an wunderbaren Liedern: die Psalmen. Mit seinen 150 Gesängen wird der Psalter auch gern das „Gesangbuch der Bibel“ genannt. Immer wieder ist in diesen Liedern vom Lobsingen, Jauchzen, Spielen und Singen die Rede. Der Grund zu diesem vielfältigen Lob, liegt immer in der Erfahrung der großen Taten Gottes. Aber auch dann, wenn ein Mensch sich einsam, verlassen, krank, oder dem Tode nahe fühlt, wendet er sich in den Psalmen bittend an Gott, von dem „allein ihm Hilfe“ kommt (Psalm 121).

König David gehört zu den berühmtesten Liederdichtern und Musikern der Bibel. Viele Psalmen werden ihm direkt zugeschrieben. Schon in seiner Zeit als junger Mann am Hofe des Königs Saul, wusste er diesen Herrscher mit Harfenspiel zu beruhigen, wenn dieser in Jähzorn oder Traurigkeit verfiel. Es konnte aber auch passieren, dass Saul im Zorn dann einen Speer nach ihm warf, um ihn zu töten (1. Samuel 16, 23).

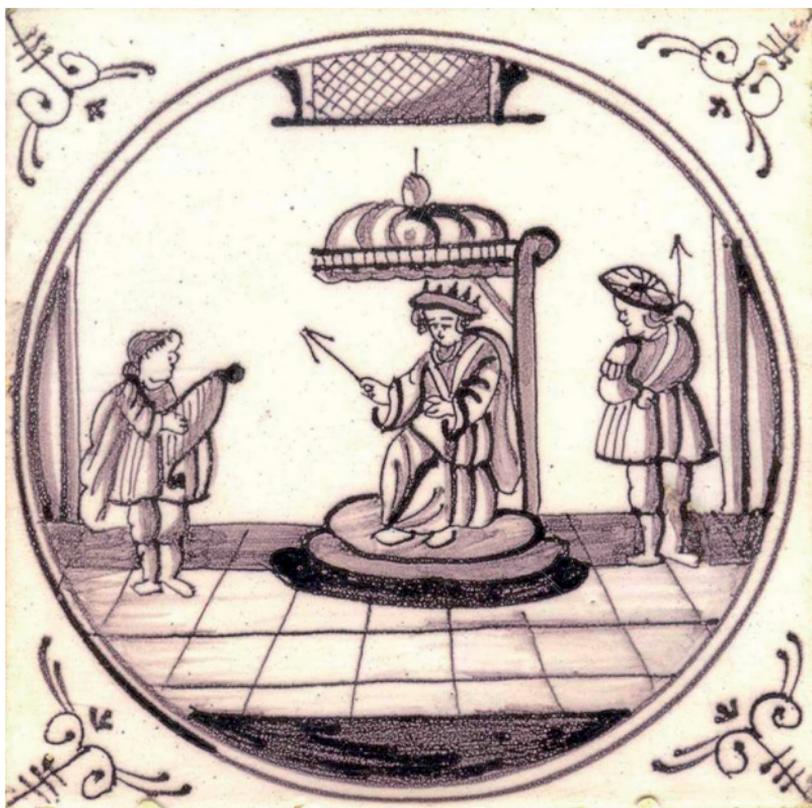
Der Harfe spielende David ist ein oft gezeigtes Motiv auch auf den Bibelfliesen und ermuntert die Betrachter es ihm gleich zu tun: „Psalter und Harfe wach auf, lasset den Lobgesang hören.“



O 263

Amsterdam um 1750-1760

König David als Psalmdichter



O 178

Rotterdam 1800-1830

David spielt vor Saul auf der Zitter

1. Samuel 18, 10



O 179

Utrecht um 1825

Saul wirft mit dem Speer nach David

1. Samuel 18, 11

Die „Nummer 1“ unter den Psalmen

Einer der schönsten und wohl auch der bekanntesten Psalmen ist der Psalm 23 „Der gute Hirte“. Auch dieser Psalm wird dem König David zugeschrieben, der als Hirtenjunge in der Nähe von Bethlehem selbst Schafe hütete, bevor ihn Samuel zum König von Israel salbte.

Auch wenn heutige Menschen nur selten das vertraute Bild der Schafherde aus eigener Anschauung kennen, die Geborgenheit und überschwängliche Fürsorge, die Gott als der gute Hirte den Seinen zukommen lässt, erreicht uns immer noch in der Tiefe unsrer Seele. Martin Luthers Übersetzung dieses Psalms ist vielen vertraut: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“ (Psalm 23, 4).

Die Bildsprache dieses Psalms und seine poetische Kraft haben über die Zeiten hinweg dieses Lied des Glaubens nicht verstummen lassen. Noch heute können diese Worte das Vertrauen zu Gott ausdrücken, sei es am Anfang eines Lebensweges als Konfirmationsspruch, oder als letztes Gebet eines sterbenden Menschen, der sein zerbrechliches Leben in dem Glanz der alten Worte spiegelt, wenn es dort heißt „ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar“.



O 101

Amsterdam um 1730

Das verlorene Schaf

Lukas 15, 4-7

Fliesenbibel 2. Aufl. NT Seite 126

Das Singen im Neuen Testament

Ganz in der Tradition der Psalmen stehen auch die Lieder, die im Neuen Testament gesungen werden. Der Evangelist Lukas berichtet am Beginn seines Evangeliums gleich von vier Menschen, die Gott mit einem Lied preisen. Der Priester Zacharias singt voller Dank über die Geburt seines Sohnes Johannes, Maria singt das Lied der Freude auf das Kommen Jesu, und die beiden betagten Menschen Hanna und Simeon preisen Gott, weil ihre „Augen den Heiland gesehen haben“. Diese Lieder sind bis heute fester Bestandteil der Stundengebete in den Klöstern.

Die ältesten Lieder im Neuen Testament sind Loblieder auf Christus. Dazu gehört auch der Christushymnus aus dem Brief an die Philipper, in dessen Mitte es heißt: „Christus erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“ (Philipper 2, 8).

Das neue Lied, das die christliche Gemeinde anstimmt, ist das Lied von Jesus Christus dem Retter. Schon die allerersten Gemeinden kennen und üben das Singen als einen festen Bestandteil ihres gottesdienstlichen Lebens.

Eine christliche Gemeinde, die nicht mehr singt, hat den Herzschlag des Glaubens verloren.

Hymnen und Choräle

Zu den ältesten überlieferten Glaubensliedern der Kirche gehören die lateinischen Gesänge des Bischofs Ambrosius, der im 4. Jahrhundert in Mailand lebte. Er gilt als einer der Väter des Gemeindegesangs. Seine Hymnen und Chorgesänge zeugen von schlichter Klarheit und reflektierender Theologie.

Ambrosius hat mit seinen lateinischen Liedern den gemeinsamen Gesang der versammelten Gemeinde in die Kirche eingeführt, der Legende nach in einer Zeit, als die Gläubigen sich mit ihrem Bischof in der Kirche vor Feinden verschanzt hatten. Zu den Liedern von Ambrosius gehört auch das einzige Lied zum Abschluss der Woche, in dem es heißt:

„Anbetend, Herr, wir singen das Lied der Ewigkeit,
zu dir zurück wir bringen die anvertraute Zeit.“

Evangelisches Gesangbuch 485, Vers 2.

Ähnlich prägend für das Lied der Kirche war die liturgische Reform des Gottesdienstes unter Papst Gregor dem Großen im 6. Jahrhundert. Es entstand der nach ihm benannte, meist einstimmige gregorianische Choral. Allerdings wurden die Choräle nun durch einen Chor (Scola) und durch geschulte Solisten im Gottesdienst vorgetragen, nicht mehr durch die versammelte Gemeinde.

Der Lobgesang der Maria

Zu den schönsten Liedern des Neuen Testaments zählt ohne Frage der Lobgesang der Maria, nach dem lateinischen Wortlaut „Magnificat anima mea dominum“ auch kurz „Magnificat“ genannt.

Nach dem Besuch bei ihrer Verwandten Elisabeth stimmt Maria ihr Lied der Freude in tiefer Demut an: „Meine Seele erhebt den Herren, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen“.

Nie richtet sich das Lied des Glaubens nur an eine fromme Innerlichkeit. Es ist zugleich auch immer Ansage und öffentliches Bekenntnis in der Welt, in die hinein es erklingt.

„Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“ (Lukas 1, 52 u. 53).

Das ist durch alle Zeiten ein revolutionäres Programm des gnädigen Handelns Gottes, das seines Gleichen sucht.

Martin Luther hat auf der Wartburg 1521 eine Schrift über das Magnificat verfasst und sagt darin: „...die zarte Mutter Christi lehrt uns mit dem Beispiel ihrer Erfahrung, wie man Gott erkennen, lieben und loben soll“.

Der Lobgesang der Maria gehört zum weltumspannenden Abendgebet der christlichen Kirche.



N 6

Rotterdam um 1680

Die Verkündigung der Geburt Jesu an Maria

Lukas 1, 28-31

Fliesenbibel NT Seite 94

Hosianna und Halleluja

Der jüdische Violonist und Dirigent Yehudin Menuhin sagte einmal, jeder Mensch sei ein zutiefst musikalisches Wesen. In jedem Atem, jedem Herzschlag und unseren Bewegungen liegt Rhythmus. Kinder leben etwas von dieser Ursprünglichkeit, wenn sie selbstvergessen summen oder singen, noch bevor sie sprechen können, oder wenn sie aus Lust und Laune tanzen und springen. Als Jesus in Jerusalem im Tempel war, riefen Kinder laut „Hosianna, dem Sohne Davids“! Den Würdenträgern und Gelehrten missfiel das. Jesus aber erinnerte an ein Psalmwort und sagte: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir ein Lob bereitet“ (Psalm 8, 3). Das mürrische Besserwissen lässt leider manches Lied verstummen.

Doch immer wieder stimmen Menschen Gottes Lob an, manchmal selbstvergessen und an den Augenblick hingegeben wie Kinder, die wissen: Gott wird für uns sorgen, wo wir es selbst nicht können. Wunderbar der Gedanke, dass immer gerade irgendwo auf der Welt ein Mensch ein Lied zu Gottes Ehre singt: Halleluja!



N 161

Utrecht um 1850

Der Einzug in Jerusalem

Matthäus 21, 8-9

Martin Luther und die singende Reformation

Martin Luthers 95 Thesen zu Ablass und Buße setzten 1517 eine Reformation der Kirche in gang. Für Luther stand fest, die Bibel und ihre Botschaft von Jesus Christus sollen im Mittelpunkt der Kirche und ihrer Verkündigung stehen. Der Glaube ist keine Leistung des Menschen, sondern erfahrbare Gnade, die Gott schenkt.

Mit Luthers Bibelübersetzung entstand auch der Wunsch nach einer Reform des bis dahin meist lateinischen Gottesdienstes mit Liedern und Gebetstexten in deutscher Sprache.

Musik und Glaube sind Geschwister, sie gehören zusammen. Das sah auch Martin Luther so und sorgte dafür, dass insbesondere der Gesang zu einem unverwechselbaren Markenzeichen des evangelischen Gottesdienstes wurde. Er brachte es auf den Punkt und sagte von der christlichen Gemeinde:

„Singen sie nicht – so glauben sie nicht!“

Eine christliche Gemeinde ohne Lobgesang, das war für ihn undenkbar. Er selbst hat darum zahlreiche geistliche Lieder neu gedichtet.

Zu seinen bekanntesten Chorälen zählt sicher „Ein feste Burg ist unser Gott“, der auch gern als „Marseillaise der Reformation“ bezeichnet wird. Für dieses Lied schrieb Luther den Text und sogar die Melodie.

Das Lied der Freude

Die Geschichte der Reformation zeigt die Kraft der Lieder. Als 1522 das Neue Testament in deutscher Sprache vorlag, haben einige Landesfürsten das Lesen dieser deutschen Bibel verboten. Die Botschaft des Evangeliums, als die gute Nachricht von Gottes Zuwendung zu den Menschen durch Jesus Christus, konnte damit aber nicht aufgehalten werden.

Der Glaube und die Liebe zu Gottes Wort wirkten nämlich nun umso stärker in den Liedern der Reformation. Das Singen dieser Lieder vermochte kein Landesfürst zu unterbinden. Denn die Menschen konnten diese Lieder auswendig und sangen sie mit Freude und aus Überzeugung ihres Glaubens.

Martin Luther wusste aus eigener Erfahrung, wie sehr ein Lied und die Musik den Glauben stärken können. Er selbst hat um den Schatz, den die Kirche in ihren Liedern hat, gewusst.

Er schätzte daher auch die alten Melodien und Weisen, von denen er etliche ins Deutsche übertrug, wie das Osterlied „Christ lag in Todesbanden“ (Evangelisches Gesangbuch 101).

Die Stimme des Einzelnen ist leise, droht manchmal zu versagen. Die Stimme der Christenheit singt. Sie singt auch in der Anfechtung das Lied der österlichen Freude. Dieses Lied weist mit seiner Hoffnung über den Tod hinaus: „Christ ist erstanden!“

Die Musik ist die Schwester des Trostes

Nicht nur den Gemeindegesang, sondern die Musik insgesamt schätzte Martin Luther für den Glauben hoch ein. Er stellte die Musik unmittelbar neben die Theologie. Denn da war sich Luther sicher, dass nichts auf Erden kräftiger ist als die Musik, wenn es darum geht, „die Traurigen fröhlich, die Fröhlichen traurig und die Verzagten beherzt zu stimmen...“

Besonders in Zeiten von Not und Anfechtung wusste Luther sich selbst durch das Spiel der Laute oder durch einen Choral getröstet. Er sagte dann: „Die Musik ist eine Gabe und ein Geschenk Gottes; sie vertreibt den Teufel und macht die Menschen fröhlich.“

Ja, es ist erstaunlich, wie sehr die Musik Gefühle und Erinnerungen auslösen kann. Eine Melodie, ein Liedtext kann in einem Menschen etwas zum Singen und Klingen bringen, was schon längst vergessen oder verschüttet war.

Marie v. Ebner-Eschenbach (1830-1916) dichtete:

Ein kleines Lied!
Wie geht's nur an,
Dass man so lieb
Es haben kann,
Was liegt darin? Erzähle!

Es liegt darin
ein wenig Klang,
ein wenig Wohllaut
und Gesang
und eine ganze Seele.

Von Christus Singen und Sagen

Mit seinen Liedern möchte Martin Luther die Heilige Schrift auslegen und weitersagen. Die Mitte dieser Schrift ist für ihn Jesus Christus. Sein Kommen in die Welt, sein Kreuzestod und seine Auferstehung sind die gute Nachricht für alle Menschen. Christus selbst ist das Evangelium von dem zu predigen und zu singen ist. In seinem Weihnachtslied „*Vom Himmel hoch, da komm ich her*“ (Evangelisches Gesangbuch 24, Vers 1), das Martin Luther als Singspiel komponiert hat, lässt er darum den Engel sagen: „*Der guten Mår (Nachricht) bring ich so viel, davon ich singn und sagen will*“.

Das Lob für Gott, hat es immer mit der Erfahrung seiner Liebe zu tun. Im Gedenken an Gottes Handeln hat schon der Psalmbeter die Menschen aufgerufen: „*Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder*“ (Psalm 98, 1). Aber bei dieser Aufforderung geht es nicht darum, ein jeweils neues Lied zu singen. Vielmehr ist Gott auf immer neue Weise mit neuem Herzen zu preisen und zu loben. Es kann auch der älteste Choral zum neuen Lied werden, wenn er so angestimmt wird, dass Gottes Lob darin neu und frisch zum Ausdruck kommt.

Soli deo gloria – Allein Gott zur Ehre

In der hohen Wertschätzung der Musik für den Glauben haben unzählige Komponisten und Liederdichter die evangelische Kirche durch die Zeiten hindurch mitgeprägt. Schon der Kantor und Organist Johann Walter (1496-1570) hat im Zusammenwirken mit Martin Luther das erste evangelische Gesangbuch mit wunderbaren Melodien und eigenen Liedern ausgestattet.

Zu den Schätzen der evangelischen Kirchenmusik gehören insbesondere auch die Orgeln und die Chormusik. Mit seinen Kantaten und seinen Orgelwerken hat wie kein anderer Johann Sebastian Bach (1685-1750), der Leipziger Thomaskantor, die Entwicklung der evangelischen Kirchenmusik eindrucksvoll und bleibend geprägt.

Seine großen Oratorien, das Weihnachtsoratorium oder die Johannespassion, sind Meisterwerke musikalischer Verkündigung. Bach hat in seiner Musik die Botschaft der Bibel und die Musik eng aufeinander bezogen. Seine geistlichen Musikwerke sind Theologie in Noten.

Unter seine Werke pflegte Johann Sebastian Bach gerne ein Kürzel zu setzen: „S.D.G.“ Es ist die Abkürzung für den lateinischen Satz „Soli deo Gloria“ – „Allein Gott die Ehre“.

Viele andere große Kantoren und Musiker sind diesem Anliegen gefolgt und haben Gott zur Ehre die Musik des Glaubens immer wieder erklingen lassen.

Poesie ist die Sprache des Glaubens

Jede Zeit braucht Lieder, die in Form und Ausdruck, den Glauben neu zur Sprache und zum Klingen bringen. In der Geschichte der Kirche hat es viele Liederdichter gegeben, die mit ihrer Kunst dazu beigetragen haben. Wo immer ein solches Lied erklingt, ist ihrer in Dankbarkeit zu gedenken.

Beispielhaft ist hier Jochen Klepper (1903-1942) zu nennen, dessen Lieder auch von der schweren Zeit zeugen, in der sie entstanden sind. Sie sind Ausdruck seines tiefen Glaubens und sprechen eine klare und ungekünstelte Sprache, die auch heute noch berührt. Wohl auch, weil diese Lieder die persönliche Anfechtung und das Vertrauen auf Gott zum Ausdruck bringen, etwa wenn Jochen Klepper in seinem Adventlied dichtet:

*„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld,
doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“*

Evangelisches Gesangbuch 16, Vers 4

Ohne Jochen Klepper und die vielen anderen Dichter und Dichterinnen vor und nach ihm würden uns die Lieder fehlen, die den Herzschlag des Gotteslobes zu allen Zeiten so lebendig hörbar machen.

Die Poesie ist immer Ausdruck der persönlichen Empfindung und hat eine große Nähe zum Gebet, das doch die unmittelbarste Sprachform des Glaubens ist. Wohl auch darum, vermag ein Lied oft zum Gebet werden, gerade auch dann, wenn die eigenen Worte versagen.

Lobet ihn mit Posaunen

Immer wieder ist in der Bibel von Posaunen die Rede, die zu Gottes Lob erklingen sollen (so im Psalm 150). Weithin ist der Klang einer Posaune hörbar, ihr Klang hat immer etwas von öffentlicher Weite.

In vielen christlichen Gemeinden gehören Bläserchöre einfach dazu, wenn es darum geht, Festglanz und Freude oder auch Trost und Zuversicht erklingen zu lassen. Posaunenchöre sind die mobilen Botschafter instrumentaler Kirchenmusik. Sie stimmen ihr Gotteslob nicht nur in der Kirche, sondern oft genug auch unter freiem Himmel an. Wo sie in einem Altenheim, Krankenhaus oder Gefängnis ihre Musik erklingen lassen, wird auch ein wenig Himmelsglanz für die Menschen von Choral bis Jazz und Swing hörbar. Posaunen, so im Buch der Offenbarung, werden auch eine Rolle spielen, wenn es um den verheißenen Himmel und die neue Erde gehen wird (Offenbarung 8-11). Dann erklingen die sieben Posaunen des Heils. Immer ist die Schöpfung voll von Musik und auch der verheißenen Himmel und die neue Erde werden mit Musik eingeleitet.

Es werden in unserer oft lauten Welt die zarten Töne eines Liedes und der Lobpreis des Glaubens seine Bedeutung behalten. Solange Menschen an Gott glauben, wird sein Lob unter uns auf vielfältige Weise mit Singen und Klingen zu vernehmen sein, denn:
„Gott loben, das ist unser Amt!“



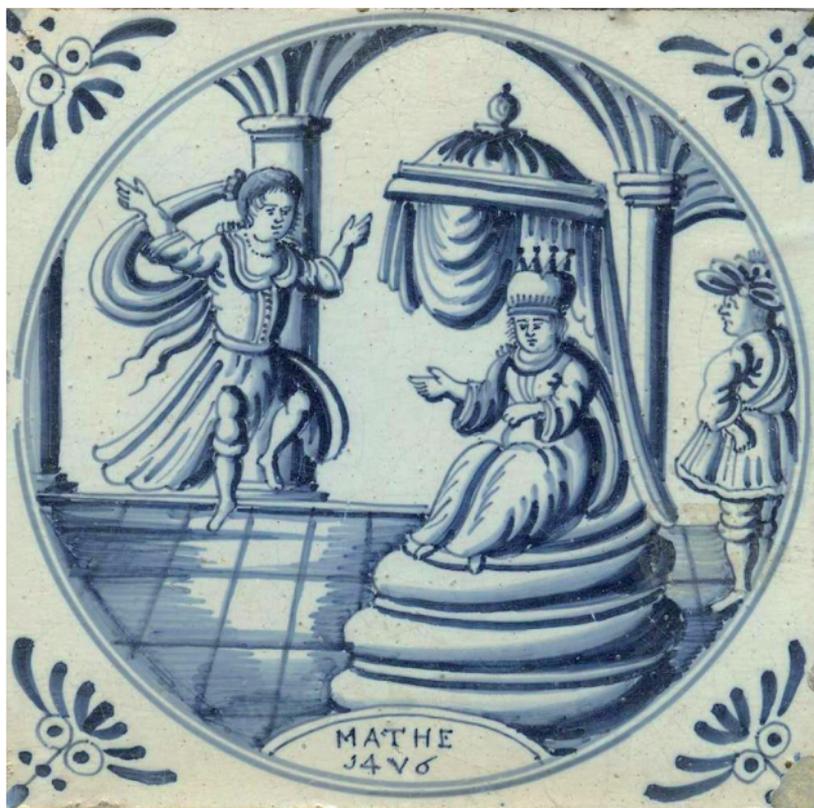
N 263

Utrecht um 1770

Ein Engel schüttet Feuer auf die Erde

Offb. 8, 5

Fliesenbibel NT Seite 384



N 42

Salome tanzt vor Herodes

Matthäus 14, 6-7

Harlingen um 1770



N 105

Amsterdam um 1730

Der verlorene Sohn lebt verschwenderisch

Lukas 15, 13 b

Fliesenbibel NT Seite 127



O 140
Jiftachs Heimkehr
Richter 11, 34-35

Amsterdam um 1740-1760



O 140
Jiftachs Heimkehr
Richter 11, 34-35

Rotterdam um 1780



O 124

Rotterdam um 1780

Der Fall von Jericho

Josua 6, 20

Fliesenbibel AT Seite 242



O 281

Amsterdam 1750-1760

Das goldene Standbild von Nebukadnezar

Daniel 3, 3-6

Publikationen des Norder Bibelfliesenteams –
im Risius-Verlag:

„BIBELFLIESEN-BILDER“ je 36 Seiten., 8-16 farb. Abb.:

Bd 1 = Engel auf Fliesen ISBN 3-88761-094-6

Bd 2 = Bibel und Sport ISBN 3-88761-095-6

Bd 3 = Wasser und Meer ISBN 3-88761-096-2

Bd 4 = Passion und Ostern ISBN 3-88761-098-9

Bd 5 = Das Kind in der Mitte ISBN 978-3-88761-100-2

Bd 6 = Tier-Geschichten ISBN 978-3-88761-102-6

Bd 7 = Advent und Weihnachten ISBN 978-3-88761-104-0

Bd 8 = Ein Stück vom Himmel ISBN 978-3-88761-108-8

Bd 9 = Pilgergeschichten ISBN 978-3-88761-111-8

Bd 10 = Kriminalgeschichten ISBN 978-3-88761-112-5

Bd 11 = Bildung-Glaube-Hoffnung ISBN 978-3-88761-113-2

Bd 12 = Glauben leben ISBN 978-3-88761-116-3

Bd 13 = Trauer und Trost ISBN 978-3-88761-117-0

Grief and Consolation (engl.)

Bd 14 = Sturm und Stille ISBN 978-3-88761-118-7

Bd 15 = Singen und Klingen ISBN 978-3-88761-121-7

Diese Reihe wird fortgesetzt. je 2,50 €

DIE FLIESENBIBEL - Das Buch der Bücher
mit den Bibelfliesen, ca. 600 farbige Abbildungen
(vollständige Textausgabe Gute Nachricht Bibel).

ISBN 978-3-88761-103-3 34,90 €

AUSSTELLUNGSKATALOG (2010)

„Mit Bilderfliesen durch die Bibel“ 8,00 €